

gen
ihn

Kein Personalmangel in Schwaz

GF Paul Hecher spricht sich dennoch weiterhin für eine Kooperation mit dem Samariterbund aus



DASS DAS ROTE KREUZ SCHWAZ immer wieder mit dem Samariterbund zusammenarbeitet, führen anonyme Vorwürfe auf die schlechte Personalpolitik von GF Paul Hecher zurück. Er nimmt dazu Stellung. Foto: Rotes Kreuz

Das Rote Kreuz Schwaz arbeitet wieder an einer Kooperation mit dem Arbeiter Samariterbund und der Landesverband wisse nichts davon, wird in einem anonymen Brief an die Tiroler Woche behauptet. Der Grund dafür sei die schlechte Personalpolitik von Geschäftsführer Paul Hecher und daraus resultierender Personalmangel.

VON JULIA HITTHALER

Seit Jahren würden erfahrene und gut ausgebildete Sanitäter durch junge, unerfahrene Zivildienstler ersetzt. Vor allem im hauptamtlichen Bereich herrsche akuter Personalmangel. Bei der Kooperation mit dem Samariterbund gehe es auch um einen Notarztstützpunkt in Wiesing, für den bereits ein Gebäude gesucht werde, so der anonyme Briefschreiber.

Fakt ist, dass besonders im Bezirk Kufstein zwischen den Rettungsorganisationen dicke Luft herrscht. Im Bezirk Schwaz gab es bereits im Winter 2005 eine Kooperation: Ein Auto des Samariterbundes war sogar in Schwaz stationiert, was ziemlich viel Staub aufwirbelte.

KEINE KONKRETE PROJEKTE GEPLANT

„Die Bevölkerung hat das damals sehr positiv aufgenommen. Ich bin ein starker Verfechter einer tirolweiten Kooperation. Wir wollten damit ein Signal an den Landesverband des Roten Kreuzes senden. Der ganze Bezirk hat das mitgetragen“, sagt GF Hecher. Gefruchtet haben diese Bemühungen allerdings noch nicht. Bei Bedarf wird im Bezirk auch weiterhin zusammengearbeitet. So unlängst beim Konzert der Schürzenjäger.

Ein konkretes Projekt, z. B. für einen Notarztstützpunkt gebe es aber nicht. „Es besteht gar kein Bedarf. Mit vier Stützpunkten sind wir besser versorgt als jeder andere Bezirk“, so Hecher. „Wir müssen uns organisieren. Die Konkurrenzsituation bringt nichts und die versteht auch keiner“, ist Hecher überzeugt.

TIROLWEITE KLÄRUNG GEFORDERT

Ins gleiche Horn bläst der stellvertretende Bezirksstellenleiter Ernst Spreng: „Wir können den Samariterbund nicht mehr wegleugnen. Die Sache gehört geklärt. Mir wäre es ein großes Anliegen, dass es endlich für ganz Tirol eine Übereinkunft gäbe. Irgendwer wird einmal die Scherben aufkehren müssen“. Man solle gemeinsam arbeiten und nicht gegeneinander.

„Hecher agiert in dieser Sache sehr weitblickend und offen. Die Zusammenarbeit mit Schwaz ist sehr fruchtbringend“, attestiert Gerhard Czappke, Geschäftsführer des Samariterbundes mit Sitz in Kirchbichl. Man würde auch gerne einen Notarztstützpunkt betreiben. Ein Geschäft sei das zwar nicht, der Rettungs- und Notarzdienst aber in den Wurzeln der Organisation verankert. Das



PAUL HECHER, ROT KREUZ-GESCHÄFTSFÜHRER, SCHWAZ

Rote Kreuz sei von den Wurzeln her hingegen mit der Versorgung von Kriegsverwundeten befasst.

HÖCHSTER MITARBEITERSTAND

Dass Personalmangel der Grund für die Zusammenarbeit sei, lässt Hecher nicht gelten: „Das ist völliger Schwachsinn. Wir wollen zeigen, dass gemeinsames Arbeiten möglich ist und Sinn macht“. Vor 17 Jahren habe er mit 20 hauptamtlichen Mitarbeitern begonnen. Heute sind es mit 54 mehr als je zuvor. Die Nachwuchsarbeit funktioniere bestens. Natürlich müsse man sich aber in jeder Firma immer wieder von Mitarbeitern trennen. „Es ist ein anstrengender und herausfordernder Beruf. Wir müssen viel verlangen, die Qualitätskriterien stehen im Mittelpunkt. Dennoch gibt es viele altgediente Mitarbeiter und die meisten sind mit Feuer und Flamme dabei“. „In Schwaz haben heuer drei Mitarbeiter gekündigt. Es haben sich aber sofort Nachfolger aus den eigenen Reihen gefunden“, sieht auch Spreng kein Problem.

OFFENER KONKURRENZKAMPF

„Schön, wenn es in Schwaz funktioniert. Zusammenarbeit ist ja grundsätzlich etwas Positives“, meint Landesverbandsgeschäftsführer Thomas Wegmayr. Ansonsten herrsche zum Teil noch offener Konkurrenzkampf, denn der Samariterbund versuche in Tirol Fuß zu fassen und mache das teilweise über Kampfpfeile. Das habe mit einer Kooperation nichts

„Wir wollen zeigen, dass gemeinsames Arbeiten möglich ist und Sinn macht.“

zu tun. „Das Rote Kreuz hat 100 Jahre lang die Strukturen aufgebaut und wir sind nicht von vornherein bereit das aufzugeben. Der Rettungsdienst ist nicht dazu geeignet, filetiert zu werden“, glaubt Wegmayr.



Kommentar

Schwazer mit Vorbildwirkung

Vernünftige Zusammenarbeit scheitert an Eitelkeiten



JULIA HITTHALER

Rot Kreuz-Geschäftsführer Paul Hecher tut, was er für richtig hält und das betreibt er konsequent. Schon bei der Diskussion um die integrierte Landesleitstelle sagte er: „Wir lassen uns nicht zwingen“. Auch bei der Kooperation mit dem Samariterbund geht er eigene Wege und macht sich damit mit Sicherheit nicht nur Freunde. Tirolweit arbeitet das Rote Kreuz mit anderen Institutionen zusammen. Beim Samariterbund ist das Problem, dass er sich genau auf die gleichen Kernbereiche konzentriert: Den Rettungs- und Notarzdienst, während es bei anderen Organisationen z.B. Krankentransporte sind. Der Samariterbund fischt in Gründen, die das Rote Kreuz jahrzehntlang für sich beanspruchte. Und die werden in Tirol nicht ohne Weiteres aufgegeben. Eine Zusammenarbeit erscheint vernünftig und hat

sich angeblich auch bewährt. In Schwaz funktioniert sie immer wieder ohne Probleme, damit sind die Schwazer Vorreiter und halten an dieser Strategie unbeirrt fest. Die Ortsstellen tragen diese Entscheidung mit. Beim Schürzenjägerkonzert hatte auch das Rote Kreuz etwas davon, denn der Veranstalter wollte ursprünglich den Samariter-

bund engagieren. Dass eine Zusammenarbeit tirolweit nicht zustande kommt, scheint eher an persönlichen Differenzen, verletzten Eitelkeiten und überkommenen Besitzansprüchen zu liegen, als an ideologischen oder rationalen Gründen. Schade eigentlich, denn dem Patienten ist es letztendlich „wurscht“, wer auf den Notruf hin zu ihm kommt und ihm hilft. Hauptsache er kommt schnell und arbeitet professionell. jhitthaler@tirolerwoche.com

Startschuss für Schulzentrum

In Mayrhofen bekommen 450 Schüler neue Unterkunft

Am gestrigen Donnerstag erfolgte der Spatenstich zum neuen Schulzentrum in Mayrhofen. Der Umbau der Volksschule Schendau ist abgeschlossen.

Volksschule und Polytechnikum werden komplett neu errichtet. Die Hauptschule, aus dem Jahr 1953, ist von der Bausubstanz so gut erhalten, dass sie renoviert werden kann. Im September 2009 soll der Neubau fertig sein und die Schüler wieder einziehen. Der Umbau wird ein Jahr länger dauern.

Abgewickelt wird das Projekt von der Neuen Heimat Tirol (NHT). „Mit dem Um- bzw. Erweiterungsbau der Schulen betreten wir Neuland. Dies ist der erste Schulbau, den die NHT abwickeln wird“, freut sich GF Alois Leiter. Bürgermeister Günter Fankhauser betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit der NHT. Immerhin betragen die Kosten des Projekts für die Mayrhofener Schulen 11,1 Mio. Euro. Ein Mietkaufmodell ist vereinbart. Die Schüler sind einstweilen in Ersatzräumlichkeiten in einem

ehemaligen Gästehaus bzw. Hotel untergebracht. In Schwendau ist die Renovierung der Volksschule inzwischen abgeschlossen. Das Dachgeschoss wurde ausgebaut und dadurch eine Fläche von 520 m² bzw. fünf Räume gewonnen. Für die nächsten Jahre ist eine Doppelnutzung geplant: Landesmusikschule und polytechnische Schule Mayrhofen kommen hier für die nächsten Jahre unter. Zudem gibt es zwei neue Werkräume für die Volksschule. 700.000,- Euro hat der Um- und Ausbau gekostet. jh

STOLZE 1,1 KILOGRAMM bringt diese Riesentomate auf die Waage. Gewachsen ist sie beim stolzen Besitzer Arnold Pichler in Stans. Enkelin Sophia hatte ebenso ihre Freude am überdimensionalen Gemüse. Foto: Pichler

SPRUCH DER WOCHE

EHRENBÜRGER HUBERT DANZL kommentierte den gelungenen Bieranstich von Vizebürgermeister Michael Kirchmair beim Stadtfest in Schwaz.

„Das Bier kommt ja ärger daher als der Lahnbach!“

Foto: Lackner

„Ein Mann, der sich zwei Frauen angetraut, hat sich sein Kerker selbst gebaut.“

aus: Der Geduldige Scharfes (1721), Georg Philipp Telemann
außerdem 2007 bei den Festwochen: Actis und Galatea (1718/1739), Georg Friedrich Handel

Innsbrucker Festwochen / 12.-26. August 2007 / Künstlerische Leitung: René Jacobs / Tickethotline +43 (0)512/561 561 / www.altemusik.at